Sachberater:
Prof. Dr. Jürgen Eppelsheim

Technische Konstruktion und Mensurenergänzung:
Dr. Hans-Wolfgang Theobald

Pfeifenwerk (Restaurierung und Ergänzung):
Theo Gast

Intonation:
Klaus Hilchenbach

Frantz Jacob Späth iunior
bürgerlicher Orgell u. Instrumentenmacher
fecit Regenspurg 1750

Durch Jesu Gnadentrieb soll meine Orgel klingen
gib Jesu deinen Geist, so wird es wohl gelingen.

Die Restaurierung
der Frantz Jacob Späth-Orgel von 1750

Jede Orgel ist in ihrer klanglichen und technischen Erscheinung nicht definiert und unterliegt daher verstärkt einem gewissen Erwartungsdruck, aber auch vor allem der Mode: So wird häufig die Regel „Der Organist muß sich der Orgel anpassen" umgedreht, und die Orgel wird immer wieder den neuen Ansprüchen angepaßt.
So auch bei der Späth-Orgel in der St. Oswald-Kirche, bei der wie selten der Zugang zur historischen Substanz schwierig war. Die in unsere Zeit gekommene Orgel war zwar bei verschiedenen Reparaturen seit 1750 immer wieder verändert worden, jedoch beim Umbau von 1955 wurde das technische wie klangliche Erscheinungsbild der Orgel vollkommen in die damals vorherrschende Vorstellung einer „norddeutschen Barockorgel" „verbogen". Frantz Jacob Späth arbeitete ohne Zweifel jedoch ganz in der süddeutschen Orgelbautradition,

Spielanlage

dürfte aber - vielleicht auch durch die Beschäftigung mit dem Klavierbau - mit anderen Traditionen vertraut gewesen sein, vermutlich - dies zeigt seine Korrespondenz mit Johann Andreas Silbermann - sogar mit der französisch-elsässischen Orgel. Verleichsinstrumente aus der Hand von Frantz Jacob Späth sind nicht mehr erhalten. So mußte sich die Restaurierung an den verbliebenen Originalteilen der Orgel orientieren. Zur Absicherung konnten - sich zum Teil widersprechende - Archivalien zur St. Oswald-Orgel sowie verstreute Hinweise in der Literatur des 18. Jahrhunderts verwendet werden. Immer wieder auffällig ist die frappierende Genauigkeit originaler Teile, wie bei der Grundkonstruktion des Gehäuses oder bei erhaltenen Mechanikteilen. Auch die Auswahl der Hölzer ist von bemerkenswerter Qualität, seien es konstruktive Teile aus Fichte, Rahmenteile der Windladen aus Eiche oder die Stöcke aus Linde. Wo diese Elemente unverändert sind, läßt sich auch Späth's hohe handwerkliche Kunst - wie wäre es bei einem Klavierbauer anders zu erwarten - erkennen.
So hatte die Restaurierung zum Ziel, die Orgel von 1750 wiederherzustellen, bei fehlenden Teilen sollte nach Möglichkeit Denkweise und Technik - man denke hier etwa an die Mensurengestaltung - von Frantz Jacob Späth nachvollzogen und rekonstruiert werden. So konnten viele Spuren verfolgt werden, z.T. mit unerwarteten Ergebnissen, die die Orgel tatsächlich zum einzigartigen Unikat machen.

I. Hauptmanual C-c3 = 49 Töne

Reihenfolge der Register von vorne nach hinten

1. Regula primaria
entspricht Principal 8', C-h" original, im Prospekt, dazu 46 Blindpfeifen, c'" neu, cs° als einzige Pfeife in der Orgel unberührt, da zuletzt stumm

2. Miscella acuta
entspricht Mixtur 5f 2',
rekonstruierte Zusammensetzung:
C 2' 1 1/3' 1' 2/3' 1/2'
c' 4' 2 2/3' 2' 1 1/3' 1'
c" 8' 5 1/3' 4' 2 2/3' 2'
von 245 Pfeifen wurden 35 rekonstruiert

3. Cornetti
2 f Zusammensetzung:
C 2' 1 1/3'
c" 2 2/3' 2'
von 98 Pfeifen wurden 48 rekonstruiert

4. Sesquialtera
2f Zusammensetzung:
C 2 2/3' 1 3/5'
vom 2 2/3'-Chor wurden neu: h', d", f", gs", h", c'", vom 1 3/5'-Chor waren vorhanden: Fs, h'.

5. Diapason
entspricht Octave 4', neu: c'"

Pedalklaviatur

6. Gamba con traverso
8', nach archivalischen Hinweisen seit 1844 wohl einheitlich als Viola da Gamba 8' gebaut ohne Bauformwechsel. Vorhanden: G +B

7. Fugari
8', vorhanden: F, Fs, A, e°, fs°, h°, cs', e', a", b"

8. Quintitenens
entspricht Quintadena 8', neu: h", c'", jedoch Deckel und Kastenbärte 1955 erneuert

9. Pileata maior
entspricht Gedackt 8'. Neu: C-H Fichte, fs", c'" Metall

10. vakant
nach Ausweis an den Schleifenangriffen erst nachträglich besetztes Register, im 19. Jahrhundert mit Kleingedackt 4'; vorgesehen etwa für Quintitenens 16', wie bei der Orgel in der Dreieinigkeitskirche in Regensburg

II. Positiv C - c3 = 49 Töne
Reihenfolge von vorne nach hinten

1. Diapente
3', C-h' gedeckt, neu: C-Gs, H, e°, c"-c'", ab c" offen, konisch

2. Flageolet
2', offen, signiert mit "Octav 2fuß positiv", vorh.: C, Cs, Fs, H

3. Tibia vulgaris
entspricht Blockflöte 4', neu, gedeckt, Metall

4. Bourdon
8', neu: C-H Fichte, von der Lade weggeführt. c°-c'" original

5. Salicet
4' neu

Pedal C - a°

große Laden, ausgebaut bis h°, die große Oktave C-H spielt in die Oktave c°-h° ein über eine Octavkoppel, die Töne c°-a° werden einfach angespielt, die Zusatzlade für Violone von C-a° entspricht 22 Tönen

1. Basset
4', C-h° im Prospekt, original

2. Pilata maxima
entspricht Subbaß 16', vermutlich erst 1955 aus älterem Bestand in die Orgel versetzt und ergänzt, neu aufgearbeitet und beibehalten.

3. Basso di Violone
entspricht Violonbaß 16', rekonstruiert nach der vorhandenen Pfeife von B, Fichte

Zusatzlade im Untergehäuse

4. Violone
entspricht Octavbaß 8', neu: gs°, a°

Spielhilfen

Tremolo
als „Tremblant fort" gebauter Auslaßtremulant, auf beide Manuale wirkend.

Tutti
Pedalkoppel als mechanische Wippenkoppel auf die Manualmechanik wirkend, nach archivalischem Nachweis vor 1955 vorhanden

Die Spielmechanik zu den Manualen ist nach den vorhandenen Originalwellbrettern zum Pedal rekonstruiert. Die Registertraktur, 1955 völlig verändert und verfälscht, wurde unter Verwendung der Originalteile, wie abgeschnittene Wellenbäume, neu angefertigt, z.T. mit von Hand geschmiedeten Eisenteilen. Die Balganlage im Dachbodern der Kirche, bestehend aus drei Froschmaulbälgen, wurde aufgearbeitet, die Belederung der Bälge dabei weitgehend durch eine Imprägnierung reaktiviert, nur gebrochene Lederbahnen wurden erneuert, obwohl die beschriebenen Notenblätter im Innern der Bälge sicherlich für die Musikwissenschaft von Interesse gewesen wäre. Die Balganlage selbst ist mit einer Treteinrichtung hinter dem Orgelgehäuse voll funktionsfähig, daneben gibt es eine mit Schleudergebläse ausgestattete Balganlage, die alternativ benutzt werden kann.
Die Windladen waren 1955 „modernisiert" worden. Diese Zusätze, u.a. Schwimmerbälge mit Sperrholzplatten, aufgeleimte Preßspanplatten, Philedonabdichtung, wurden ersatzlos entfernt, angeschnittener, teilweise fehlender Originalbestand, wie Windkasten, Pulpeten und die Schleifenbahnbelederung ausgebessert und rekonstruiert. Auch die mutmaßliche originale Registerreihenfoge auf

Fortsetzung Prospektrückseite

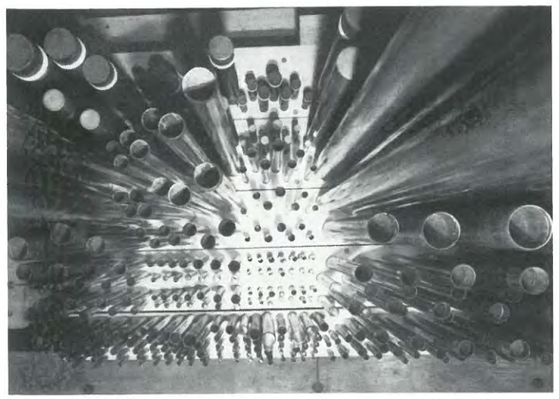
Regensburg
St. Oswald
erbaut 1750 Frantz Jacob Späth jun.
restauriert 1991

Orgelbau
Johannes Klais

Information
Oktober 1992

Johannes Klais
Orgelbau GmbH & Co KG
Kölnstraße 148
D-5300 Bonn 1
Tel. 02 28/63 24 84 u. 63 68 84
Telefax 02 28/65 32 49

Fotos:
Archiv Klais
Prospekttitel
Foto A. Brandel, München



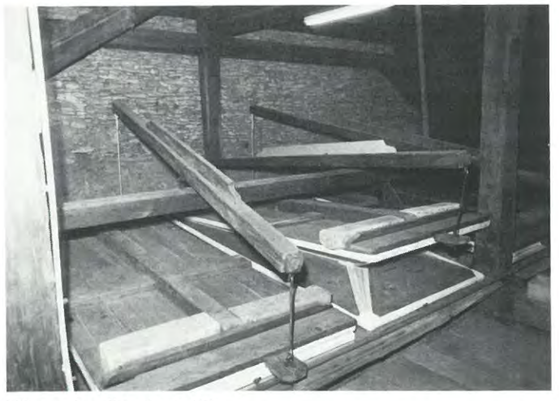
Pfeifen Hauptwerk

Pfeifen Positiv

den Laden konnte wiedergewonnen werden. Selbstverständlich sind auch Zerstörungen am Gehäuse ausgebessert worden, die 1955 beim Einbau der erweiterten Pedalklaviatur oder durch die damals hinter der Orgel auf dem Laufboden eingebaute Balganlage gemacht wurden.

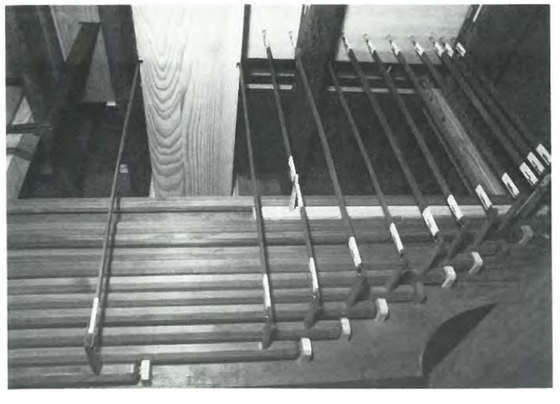
Die Spielanlage mit einem nach französischer Manier gebautem Messerrückenpedal präsentiert sich somit wieder in ihrer ursprünglichen Ästhetik.
Bei der Intonation ist versucht, mit dem wiedergewonnenen Winddruck von 57 mm SW - von 6 Balggewichten sind 4 erhalten - ein Optimum an Eleganz und Kraft zu erreichen. Die Stimmung der Orgel geht aus von dem auch 1955 unveränderten Ton von cs° in der Regula primaria, sie ist im Cornetton, also etwa 1 Halbton über Normalstimmung. Die Temperierung, eine modifizierte Mitteltönigkeit, wurde nach der Stimmanweisung von J.F. Hering für den Orgelbau in Herrieden (bei Ansbach) von 1778 genommen.
Jede Restaurierung, und ist sie noch so vorsichtig ausgeführt und wohlüberlegt, wird niemals das Original in allen Punkten erreichen können, wie auch, angesichts ihrer komplizierten Struktur und den Zerstörungen in der jüngsten Vergangenheit. Trotzdem dürfte die Orgel wieder ihrem ursprünglichen Charakter näher gekommen sein, so daß Musik, wie sie gerade auch in den evangelischen Kirchen von Regensburg schon in der Barockzeit gepflegt wurde, mit Anspruch auf Authentizität erklingen kann.

Hans-Wolfgang Theobald



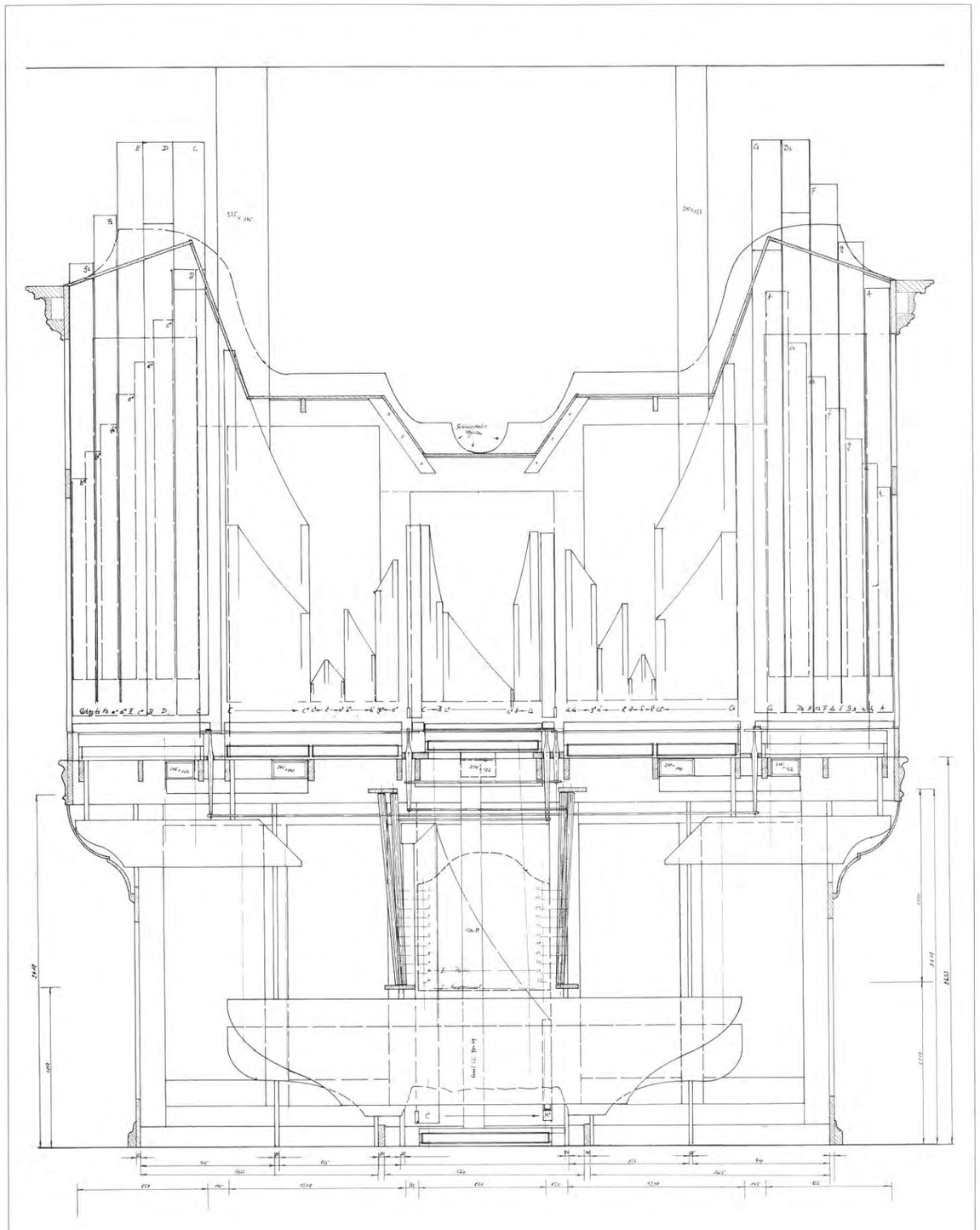
Bälge im Dachstuhl

Wellbrett zur Pedallade

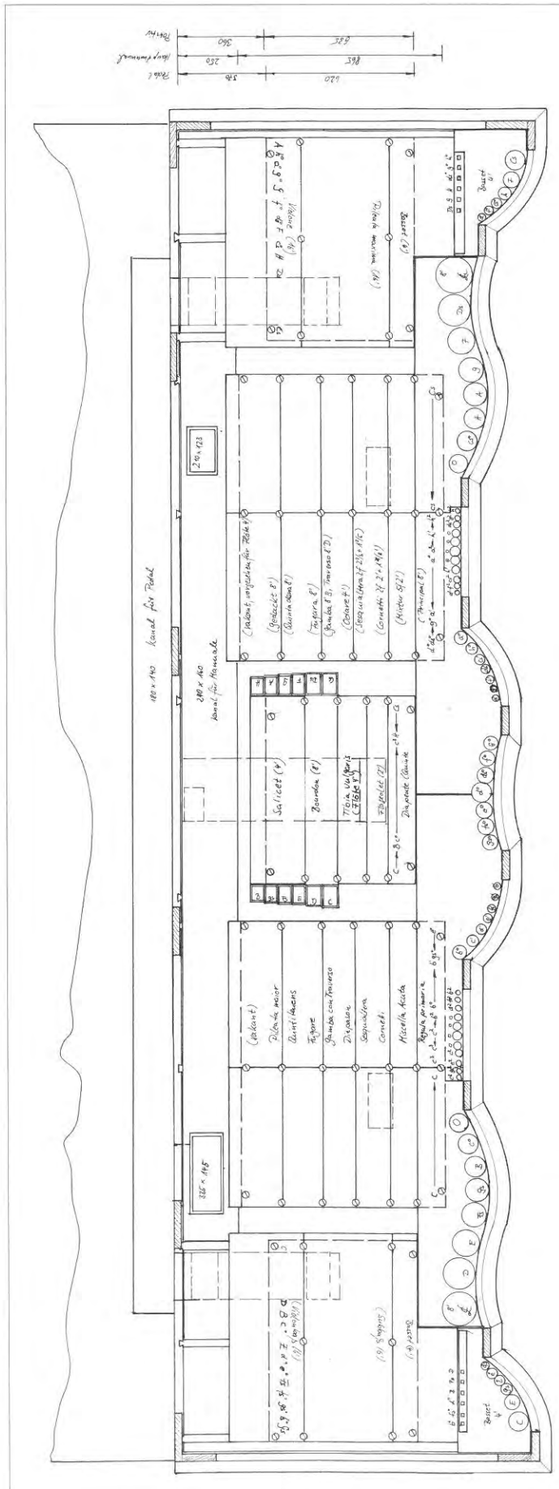


Mechanik zum Pedal

Frontalschnitt



Grundriß



Traktur im Untergehäuse

Regierwerk

Orgelbau
Johannes Klais

Frantz Jacob Späth junior
bürgerlicher Orgell u. Instrumentenmacher
fecit Regenspurg 1750

Durch Jesu Gnadentrieb soll meine Orgel klingen
gib Jesu deinen Geist, so wird es wohl gelingen.

The Restoration of the Frantz Jacob Späth Organ, of 1750

Every organ, both in its tone quality and its technical realisation, is individual, and not predefined, and it suffers consequently from the pressure of expectation, and above all, of fashion. The notion that the organist must adapt himself to his organ is often turned round, and the organ made to accord with new demands.

So it was for the Späth organ in St. Oswald's church, in which access to historic substance was unusually difficult. The organ, which had survived to our days was altered in the course of various repairs since 1750. When it was rebuilt in 1955, the whole instrument, both in tone and technical matters, was forced into a conformity with the then compulsive image of what was supposedly the "North German baroqe organ". Frantz Jacob Späth worked undoubtedly in the southern German tradition, although he may well have been aware of other influences. Perhaps this could come through his occupation with piano making. Certainly his correspondence with Johann Andreas Silbermann shows that he knew something of the French organs of Alsace. There are no instruments which he made still extant, with which we could make comparisons.

The restoration had to seek its orientation in the still existing original parts. To be more certain, archive material - sometimes containing contradictions - about the organ in St. Oswald's could be studied, as also some scattered references in the literature of the 18th century.

What is particularly noticeable, is the amazing precision of the original parts, as for instance in case construction, or that part of the mechanical construction which is preserved. The choice of woods shows a remarkable quality, whether in constructional members of spruce, or the oak for the soundboard frames, or the upper boards, of lime wood. Wherever these elements have been left unaltered, they bear witness to very high quality of Späth's craftsmanship – what else could one expect from a piano maker?

The restoration had, as its objective, the remaking of the organ of 1750. Missing parts should be designed and made exactly as if they were from Frantz Jacob Späth – one thinks here in particular of the scales which he used. It was possible to follow up many clues, sometimes with surprising conclusions, which make the organ truly unique.

Specification

I. Main Manual C – c^3 = 49 Notes

Order of stops, from front to back.

1. Regula primaria
   corresponds to Principal 8′, C -h′′ original, in case front, with 46 non-speaking pipes, c′′′ new, cs° as the only untouched pipe in the organ – left because it was not speaking.
2. Miscella acuta
   corresponds to Mixtur 5f 2′,
   restored composition:
   C 2′ 1⅓1′ ⅔′ ½′
   c′ 4′ 2⅔′ 2′ 1⅓′ 1′
   c′′ 8′ 5⅓′ 4′ 2⅔′ 2′
   of 245 pipes 35 are remade
3. Cornetti
   2f composition:
   C 2′ 1⅓′
   c′′ 2⅔′ 2′
   of 98 pipes 48 are remade
4. Sesquialtera
   2f composition:
   C 2⅔′ 1⅗′
   of 2⅔′ rank h′, d′′, f′′, gs′′, h′′, c′′′
   were newly made, of 1⅗′ rank Fs, h′
   were present.
5. Diapason
   corresponds to Octave 4′, c′′′ is new
6. Gamba con traverso
   8′, according to archives since 1844 built troughout as Viola da Gamba 8′ without alteration of form. G and B were present.
7. Fugari
   8′, F, Fs, A, e°, fs°, h°, cs′, e′, a′′, b′′ were present.
8. Quintitenens
   corresponds to Quintadena 8′, h′′ and c′′′ were newly made, although caps and enclosed beards had been replaced in 1955.
9. Pileata maior
   corresponds to Gedackt 8′. C-H were newly made of spruce, fs′′ and c′′′ from metal

10. spare slide

    According to note on the end of the slider there was a later added stop, in the 19th century a Kleingedackt 4′ being prepared, as in the Trinity Church in Regensburg, for the Quintitenens 16′

II. Positiv C – c³ = 49 Töne

Order of stops, from front to back.

1. Diapente

   3′, C-h′ stopped, C-Gs, H, e°, c′′-c′′′ newly made, from c′′ open, conical

2. Flageolet

   2′, open, inscribed "Octav 2fuß pohsitiv", C, Cs, Fs, H were present

3. Tibia vulgaris

   corresponds to Blockflöte 4′, newly made, stopped, metal

4. Bourdon

   8′, C-H newaly made of spruce, planted off the soundboard, c°-c′′′ original

5. Salicet

   4′, newly made

Pedal C - a°

large soundboards, built up to b°. The bass octave C-B plays with an octave coupler in the octave c°-a°. The extra soundboard for the Violone, C-a′′, has 22 notes

1. Basset

   4′, C-h° in case front, original

2. Pilata maxima

   corresponds to Subbaß 16′, presumably taken from the original substance of the organ, in 1955 put in a new position and completed; newly restored and preserved.

3. Basso di Violone

   corresponds to Violonbaß 16′, reconstructed after the style of available pipes from Bb, of spruce

Additional soundboard in the lower case

4. Violone

   corresponds to Octavbaß 8′, gs°, a° newly made

Accessories

Tremolo

exhaust tremulant built as "Tremblant fort" affecting both manuals

Tutti

Pedal coupler as a mechanical backfall coupler. According to archives, it was present before 1955

The key action has been reconstructed, using the existing original roller boards from the Pedal. The stop action, which was completely altered and wrongly made in 1955, has been remade, using original parts, as, for instance, rollers that had been cut, and partly with newly hand forged iron parts. The bellows blower system, over the ceiling of the church, consisting of three diagonal bellows, has been renovated, by means of a treatment which makes the leather usable. Only where it was broken has it been renewed. The used manuscript music paper glued into the inside of the bellows would certainly have had interest for music scholars. The bellows can be operated from a set of treadles behind the organ case, and are fully functional. As well as this, there is also a system with a fan blower, which can be used as an alternative.

The soundboards were modernised in 1955, and the things added then, amongst them swimmer regulators, with plywod constructions, glued on fibre board panels, and Philedon seals, were totally removed. Parts of the original which had been cut about, windchests, purses, and the leathering of the slider ways, were all reconstructed and made good. It was possible to restore what was presumably the original order of stops on the soundboards.

Of course, all the damage to the casework, which had been done in 1955, when an extended pedal keyboard had been installed, and a reservoir bellows had been installed on the floor behind the organ, was made good.

The console arrangements, with a pedal board built in French style, presents once more an appearance in conformity with the original design.

The voicing, restored to 57 mm, water gauge (of 6 bellows weights, 4 have been kept), seeks to achieve optimal elegance and power. The pitch is taken from the c#° pipe, from the Regula Primaria, which had been left unaltered in 1955. This gives a pitch in Cornetton, which is about one semitone above normal pitch. The tuning is a modified mean tone, taken from the instructions given by J. F. Hering for the building of the organ in Herrieden, near Ansbach, from 1778.

Every restoration, however meticulously carried out, and however carefully researched, can never achieve identity in all respects with the original.

Both the complexity of the structure, and the destruction of recent years make that impossible. Despite this, the organ may fairly be considered to have come near to its original character, so that music, as was performed in the evangelical churches in Regensburg in the baroque era, when now played on this organ, may lay claim to have the authentic sound.

Hans-Wolfgang Theobald